

Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell



2. Sonntag in der Passionszeit
(Reminiszere)
28.2.2021

von Pfarrerin Inga Siemon, Kalbach

Liebe Schwestern und Brüder,

herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst am 2. Sonntag
in der Passionszeit, den wir miteinander feiern - auf
Entfernung und dennoch verbunden.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

AMEN.

Psalm 25, 6; 7-11

**Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine
Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.**

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner
Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner
Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!

Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den
Weg.

Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen
Weg.

Die Wege des HERRN sind lauter Güte und Treue für alle,
die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.

Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine
Schuld, die da groß ist!

**Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine
Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.**

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu
Ewigkeit. Amen.*

Bittruf

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit, an deine Güte, auch wenn wir eigene Wege gehen und dich in unserem Leben nicht mehr wahrnehmen. Verlass uns nicht, auch wenn wir dich verlassen; antworte uns, wenn wir zu dir rufen:

Herre Gott, erbarme dich; Christe, erbarme dich; Herre Gott, erbarme dich

Gebet

Gott, unser Vater,
dein Erbarmen mit uns ist unbegreiflich.
Du schüttetest deinen Zorn nicht über uns aus,
sondern überwindest unser Versagen, unsere Bosheit.
Wir bitten dich: Gib uns mehr Geduld mit uns selbst
und mehr Geduld mit den anderen,
damit wir einander davor bewahren, böse zu sein.

Wir bitten dich im Namen Jesu,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert in Ewigkeit.

Amen

Lesung Jes 5, 1-7

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

Lied: Das Kreuz ist aufgerichtet (EG 94, 1.2.4)

1. Das Kreuz ist aufgerichtet,
der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt
in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde
der Schöpfer selber zum Entgelt.

2. Er wollte, dass die Erde
zum Stern des Kreuzes werde,
und der am Kreuz verblich,
der sollte wiederbringen,
die sonst verlorengingen,
dafür gab er zum Opfer sich.

4. So hat es Gott gefallen,
so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein,
der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen,
die Liebe will verborgen sein.

Predigt zu Jes 5, 1-7

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Erinnern Sie sich an Ihre erste große Liebe?

War es in der Schulzeit oder später? Ein Mann oder eine Frau? Das Nachbarsmädchen oder der attraktive Stürmer aus dem Fußballverein? War da dieses Kribbeln im Bauch wie von einem ganzen Schwarm Schmetterlinge? Das Rot-Werden in den unmöglichsten Situationen?

Was haben Sie alles gemacht, um die Aufmerksamkeit der Angebeteten zu bekommen? Was haben Sie investiert, um sein Herz zu erobern? Sind Sie zusammengekommen, oder blieb die Sehnsucht unerfüllt? Sind Sie zusammengeblieben, oder ist die Liebe irgendwann erkaltet? Gab es nach all den Investitionen und dem Werben ein Happy End, oder traf Sie die Enttäuschung mit der schmerzhaften Gewissheit, die Welt müsste untergehen?

Erinnern Sie sich an Ihre erste große Liebe?

Ich bin sicher: Sie tun es. Die erste Liebe vergisst man nie, so sagt man. Und so ist es wohl auch.

Von einer großen Liebe hören wir beim Propheten Jesaja:

1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? (Jes 5, 1-4)

Da liebt einer. Mit aller Hingabe.

Da tut einer alles für die große Liebe.

Investiert und wirbt, umsorgt und hegt.

Und wird doch bitter enttäuscht.

Erzählt wird von dieser großen Liebe in einem Gleichnis vom Winzer und seinem Weinberg: Ein Winzer, der alles tut, damit sein Weinberg gute Frucht trägt. Der Weinbergbesitzer hat einen fruchtbaren Grund für seinen Weinberg ausgewählt, er liegt auf einer fetten Höhe. Die Voraussetzungen sind also schon einmal gut. Der Winzer wendet große Mühen auf und arbeitet fleißig. Er gräbt die Erde um, entsteint den Boden, pflanzt Reben einer edlen Sorte. Er baut einen Turm und gräbt eine Kelter. Jetzt können die Reben reifen und saftige Trauben bringen. Seinen Anteil,

den er verrichten konnte, hat er geleistet. Aber der Weinberg bringt keine guten Früchte, er bringt schlechte. Kann man noch mehr tun, als was der Weinbergbesitzer getan hat? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: Nein, mehr kann man nicht tun. Der Winzer hat alles getan, was man tun kann. Er hat keine Investition, keine Mühe und Arbeit gescheut, damit der Weinberg gute Frucht bringt. Zu Recht kann also unser Freund eine gute Weinernte erwarten. Aber es kommt anders. Der Weinberg bringt schlechte Frucht.

Da liebt einer. Mit aller Hingabe.

Da tut einer alles für die große Liebe.

Investiert und wirbt, umsorgt und hegt.

Und wird doch bitter enttäuscht.

Im Bild von Winzer und Weinberg wird hier von Gott und seinem Volk gesprochen. Gott ist der Winzer und Israel der Weinberg:

7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit. (Jes 5, 7)

Gott investiert in ein Volk, das er liebt. In ein Volk, das seine Liebe dann mit Füßen tritt. Gott ist der verschmähte Liebhaber, den seine Braut abweist. Und der verschmähte, der enttäuschte Liebhaber sinnt auf Rache: Es folgt, was mit dem Weinberg geschehen soll:

5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. (Jes 5, 5-6)

Gott hatte seinem Volk alles Gute getan. Er hat es gehegt und gepflegt, er hat sich um sein Volk gekümmert, für seine Menschen gesorgt. Sie aber kümmern sich nicht um ihn, nehmen ihr Wohlergehen als selbstverständlich hin. Sie treten die Gebote mit Füßen, leben nicht nach Gottes Willen. – „Siehe, da war Rechtsbruch.“ An Witwen und Waisen denken sie nicht, Fremdlinge nehmen sie nicht auf, Nächstenliebe leben sie nicht - jeder ist nur sich selbst der Nächste. – „Siehe, da war Schlechtigkeit.“

Eine große Liebe, die in Enttäuschung mündet.

Ein Volk, dass nicht mit Liebe antwortet.

So einseitig passt es in der Liebe nie zusammen.

Auch nicht bei der Liebe zwischen Gott und seinen Menschen: Denn Gottesliebe und Menschenliebe gehören zusammen. Wer Gott liebt, kann den Nächsten nicht darben lassen. Wer den Nächsten darben lässt, kann Gott nicht lieben. Es lässt sich eine Nähe zum Weltgericht erkennen.

„Was ihr einen meiner geringsten Geschwister getan habt, das habt ihr mir getan.“

So einseitig wie hier passt es in der Liebe nie zusammen - Gott, der sich um seine Menschen kümmert, Menschen, die sich um Gott und seine Gebote und ihre Nächsten nicht scheren.

Eine Liebe, die in Enttäuschung mündet.

Und Gottes Enttäuschung ist groß. Es folgen Weherufe, Gerichtsworte. Der Wunsch nach Rache, nach Zerstörung.

So weit, so menschlich. Aber nicht göttlich. Gott sei Dank.

Heute, am Sonntag Reminiszere, befinden wir uns am 2. Sonntag in der Passionszeit. Der Sonntag hat seinen Namen vom Psalm 25, 6: Denke, Gott, an dein Erbarmen und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist.

Dieses Wort ist eine vorsichtige Vergewisserung, dass wir Menschen doch nicht der totalen Finsternis und Zerstörung ausgesetzt sind. Der Psalmbeter erinnert Gott an sein Erbarmen und seine Treue, die er seinem Volk in der Vergangenheit erwiesen hat. Und aus dieser Erfahrung heraus ist sich der Psalmbeter gewiss, dass Gott sich auch in Zukunft als der Treue erweisen wird, der seine Barmherzigkeit über seine geliebten Kinder walten lässt, von denen er doch im Grunde seines Herzens nicht lassen kann.

Das Volk darf wissen: Du, Gott, bist doch eigentlich gar nicht so. Du hast schon einmal vergeben. Du bist gnädig gewesen,

hast dich abgewandt von deinem Zorn. Du kannst auch anders!

„Es reute ihn“, so hören wir immer wieder im Alten Testament – denn: ein Versprechen hatte Gott doch gegeben. Damals, nach der großen Flut: „Ich will hinfert nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe.“ (1. Mose 8,21)

Und dieses Versprechen hat der Psalmbeter im Ohr und im Herzen, wenn er bittet: Denke, Gott, an dein Erbarmen und an deine Güte.

Und an dieses Versprechen erinnert sich auch Gott selbst so manches Mal, wenn ihn der heilige Zorn wieder packen will: „Da sah er ihre Not an, als er ihre Klage hörte, und gedachte um ihretwillen an seinen Bund, und es reute ihn nach seiner großen Güte. Und er ließ sie Barmherzigkeit finden.“ (Psalm 106, 44-46)

Und aus dieser Erfahrung heraus wächst die Hoffnung, dass die angekündigte Rache ausbleibt. Dass die Weherufe doch Rufe zur möglichen Umkehr sind und nicht der sprichwörtliche Schlusstrich unter der Beziehung.

Dass sich Gott erinnert – an seine große Liebe. Seine Liebe zu seinem Volk, seiner Schöpfung, seinem Weinberg, seinen Menschen.

Und diese Hoffnung können auch wir heute haben – als nachösterliche Menschen auch vor Ostern schon. Noch viel

mehr als das Volk damals. Denn wir wissen, dass Gott trotz großer Enttäuschung die Welt nicht hat untergehen lassen. Dass er ihr und uns noch einen größeren Liebesbeweis dargebracht hat als den gehegten Weinberg, indem er seinen eingeborenen Sohn gab, damit wir nicht verloren werden.

Mitten in der Passionszeit, mitten in der Pandemie, mitten in so mancher Finsternis, mitten in so manchen Enttäuschungen, die auch wir ihm beibringen – da, wo wir Grenzen ziehen, wo geurteilt und verurteilt wird, wo Ellenbogen ausgefahren werden und sich jeder selbst der Nächste ist - mitten da hinein gilt auch uns der Ruf zur Umkehr. Und mitten da hinein setzen auch wir die Hoffnung in Gottes Erbarmen, an seine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist.

Liebe Schwestern und Brüder,
erinnert sich Gott an seine große Liebe?

Ich bin sicher: Er tut es.

Amen.

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

(EG 640, 1-3)

1. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,
dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Dein Reich in Klarheit und Frieden, Leben in
Wahrheit und Recht.

Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.

2. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,
dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Dein Reich des Lichts und der Liebe lebt und
geschieht unter uns.

Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.

3. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn,
dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in
dein Reich.

Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.

Gebet

Du wartest nicht, Herr,
bis wir den Weg zu dir finden,
sondern du suchst uns auf,
die wir in dieser Welt gefangen sind.
Unserer Selbstsucht und Lüge,
unserem Hass setzt du dich aus.
Da, wo wir hassen, gibst du dich hin,

und wo wir an uns denken, verschenkst du dich.
Du wirbst um uns, damit wir uns versöhnen lassen;
du stirbst für uns, damit wir leben.
Befreie uns von allem, was dir widerstrebt;
mache aus uns neue Menschen nach deinem Sinn.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,

dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich

und gebe dir Frieden. (4.Mose 6,24-26)